



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende
und sterbende Jesus**

Coret, Jacques

Nürnberg ; Franckfurt, 1707

VD18 13724320

Drittens fürchtet er den ewigen Todt Leibs und der Seelen.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

auch die Gnad / daß diese Furcht noch diesen Augenblick
mein Herz einnehme / daß ich in Wahrheit sagen könne:
Timui, ich hab mich gefürchtet: Gefürchtet vor
deinem strengen Gericht: Gefürchtet vor deinem un-
widerrufflichen Urtheil: Gefürchtet vor deinen unend-
lichen Bedrohungen / und vor der ewigen Peyn. Tunc
quippe peccare desinimus, cum futura tormenta
formidamus: Alsdann hören wir auff zu sündi-
gen / schreibt der H. Gregorius *in c. 6. Num.* und ver-
suchen unsere Missethaten / wann wir die Grau-
samkeit der zukünfftigen Straff (so die Ver-
dambten leyden) fürchten. O wer wird diese Pe-
nen ernstlich bedencen / und recht betrachten / weilen sie
dich / O Freude meines Herzens / haben fürchtent ge-
macht.

3. Jesus fürcht den ewigen Tod Leibs und der Seelen.

Es ist dieser ewige Tod / O meine Seele! welcher
nicht allein fürchtend / sondern auch so gar einen
Gott zitterend macht. Timor & tremor venerunt
super me. *Psal. 54.* Furcht und Zittern ist über
mich kommen: sagt David: Der leibliche Tod jaget
Jesu eine Furcht ein / weilen er Mensch ist: Formi-
do mortis cecidit super me: Doch aber / jenes Leben /
so er dem Menschen durch seinen Tod wiederbringen
musste / versüßete alles / was die Furcht grausames hat-
te / und entziehete alle Bitterkeit seiner Schmerzen.
Der Seelen Tod aber / verdoppelt seine Schrecken /
weilen er Mensch / und das Haupt der Menschlichen
Natur ist. Aber es tröstet ihn hingegen die Krafft
seines H. Bluts / welches unzählbare Sünden auß-
löschet wird. Die Wirkung seiner H. Sacra-
menten.

menten / von welchen die Gnad entspringet / und der Tod vernichtet wird ; und noch unzählbare Mittel / die er uns bereitet / die Gnad wieder zu erwerben ; Dieses sage ich / tröstet noch meinen Jesum in seiner Betrübnuß / und erweitert sein durch die Forcht gleichsam zusammen gepreßtes Herz : Aber / der dritte Tod / der ewige Tod Leibs und der Seelen / die ewige Absonderung des Menschen von dem höchsten Gott ; der Verlust seines ohne Nutzen vergossenes Bluts an dem Sünder / dieses bringt Jesum in so entsetzliche Forcht / und ängstiget ihn so gewaltig ; daß er billich sagen kan : Timor & tremor venerunt super me. **Forcht und Zittern ist über mich kommen.** Dieser Tod ist / welcher Jesu diese grausame Bekümmernussen / diese unerdentliche Mängsten / diesen unerträglichen Verdruß / diese so entsetzliche Forcht / dieses so gewaltige Herzklopfen / diese so hefftige Bewegungen / und so empfindliche Beängstigungen verursacht.

O was ist dieses / liebste Seel! daß ein Gott für alle Menschen sterben soll? dann / wie der H. Paulus spricht: Rom. 8. Er gehet hin / alle die zu erkauffen / welche Adam verkaufft / oder sündhafft gemacht hat: Sicut per unius delictum in omnes homines in condemnationem, ita & per unius Justitiam in justificationem vitae: Gleich wie durch eines Menschen Sünd die Verdammnuß auff alle Menschen kommen ist; also ist auff alle durch des einigen Gerechtigkeit / die Gerechtfertigung des Lebens auff alle Menschen kommen: Aber ach! von dieser grossen Menge seynd doch so wenig / welche ihr Seelen Heyl ernstlich suchen / wann schon Jesus alle durch seinen Tod selig machen will. Ut licet peccatum regnavit in mortem, ita & gratia regnet per

per Justitiam in vitam æternam per Jesum Christum Dominum nostrum. *Ad Rom. 5.* Damit gleich wie die Sünd zum Tod geherrscher hat / also auch die Gnad durch die Gerechtigkeit zu dem ewigen Leben herrschete / durch Christum Jesum unserem Herrn. Wie? soll das Heyl-Mittel sich so weit als das Ubel erstrecken? *Omnes citra exceptionem instaurati sumus, quia ejusdem Adam participes fuimus.* spricht der H. Gregorius Bischoff zu Nazia. *Orat. 28. in Aria.* Wir alle / ohne Ausnahm / seynder erkauft worden / weilen wir alle einen Theil an dem Adam hatten Und soll auch jemand unterlassen / ihme diß Heyl-Mittel anzulegen? Wie? soll der gütige Gott seines Theils allen Menschen die ewige Glory geben wollen? und mögen hingegen der meiste Theil der Menschen sich wider diesen so liebreichen Willen aufflehnen / und sich selbst verdammen. O was vor grausambe Peyn bringt dieser Verlust dem Herzen meines Jesu? und die Forcht / die er meinettwegen hatte / daß ich nicht auch einmahls unter diese unglückselige Zahl gezehlet werde! O in was erschrockliche Aengstigungen bringt sie ihn nicht! Endlich sagt er dir / O meine Seele! ich bin der Erstgebohrne unter denen Außergewählten; ich habe dich zu dem Himmel von Ewigkeit her außergewählet / und hab meines Theils nichts unterlassen / was nothwendig ware / dich dahin zu bringen. Das Liecht des Verstands / mein Blut / meine Gnaden weisen dir den Weg darzu: und jetzt muß ich sehen / daß du einen ganz andern Weeg antrettest / und die Forcht / so ich empfinde / daß du nicht endlich in den Abgrund fallest / vollendet meine Marter.

O Jesu / du mein liebreichester Erlöser! ist es dem
 B also!

also / daß die Forcht meines ewigen Verderbens / dir solchen Schröcken verursacht? ach! was vor Nutzen hast du an meinem Heyl / oder was vor Verlust an meiner Verwerffung? O Allerliebste! der du aus allen Menschen allein derjenige bist / der da gar keinen eigenen Nutzen suchet: Ach! es ist nichts als die Liebe allein / so du zu meiner armen Seelen tragest / daß du ein Geschäft / daran ihr alles gelegen ist / fürchtest.

Aber / O arme Seel! woran bist du? du mein armes Hertz / was gedachtest du? das Hertz meines Jesu ist ganz vor Forcht zusammen geschrumpft; und du ergödest dich mitten in den Bollüsten / ohne das ewige Unglück / welches dir gedrohet ist / zu fürchten. Jesus fürchtet sich / daß du nicht verdammet werdest; und du lebst in einer Sicherheit / oder besser zu sagen / in einer böshafften Unempfindlichkeit dahin. Weißt du vielleicht nicht was ein Verdambter sey? weißt du / daß er ein ewiges Schlacht-Opffer ist / welches die Göttliche Gerechtigkeit zu einem immerwährenden Feuer verurtheilt hat / und welcher in denen unerträglichen grausambsten Peynen niemahlen kein End seiner Schmerzen sehen wird? weißt du / daß er an der verletzten Göttlichen Majestät schuldig ist / und spöttlich auß der Wohnung der Außgewählten verjagt / und in einer feurigen Gefängnis / allwo sein Leib in den Flammen / ohne darvon verzehret zu werden / ewig leben / und seine Seel in der erschrocklichen Anklagung eines sündhaften Gewissens verzweiflen wird? Aber / weißt du auch / daß dieses immer und ewig wahren werde / ohne / daß das Feuer jemahlen von seiner Würckung abstehe / ohne / daß die Seel einen einzigen Augenblick Stillstand habe / und ohne / daß das Gewissen jemahlen auffhöre / ihm seine Sünden vorzuwerffen? Siehe da die

Abbil

Abbildung eines Verdambten: und dieses wirst du einmahls seyn / wann du nicht mit Jesu fürchtest; dann umb deinetwillen fürchtet er sich.

Ach! mein Gott / jetzt erkenne ich meine Blindheit; jetzt verfluche ich die Härte meines Herzens / und bitte dich / durch die grausambe Peyn deines liebreichen Herzens / mir die Gnad zu geben / diesen vielfältigen / und vornemblich den ewigen Tod heylsamb zu fürchten. Stelle mir deinen (wie ihn Daniel 7. c. beschrieben) ganz mit Flammen umgebenen Thron vor Augen. *Thronus ejus flamma ignis. Sein Thron war wie Feuer: Flammen.* Zeige mir deinen auff feurigen Rädern wallenden Zorn. *Rotæ ejus ignis accensus. Und die Räder daran / wie ein brennendes Feuer.* Mache / daß ich das erschreckliche Urtheil fürchte / welches auß deinem Mund nicht anderst als ein feuriger Fluß / der da von allen Seiten überlauffet / und alles grausamb verwüstet / herauß bricht: *Fluvius igneus, rapidusque egrediebatur à facie ejus: Du bist ein pures Feuer* (sagt der H. Hieronymus in Erwegung dieser Wort) damit du die Sünder / in Ansehung der Größe ihrer Straffen / in Fürchten bringest: *Omnia Dei flamma sunt, ut peccatores tormentorum magnitudine pertimescant: Du bist ein pures Feuer / damit du ihre Aufgelassenheit im Zaum haltest.* Ich bitte dich dann durch den heiligen Nahmen Jesu / das ist ein Heyland / umb die heylsambe und kräftige Forcht der Verdammuß. Ach! sollte ich verdammert seyn? Ich / ein Kind der allein seligmachenden Catholischen Kirchen? Ach! O meine Seel! dieses ist / daß der Sohn Gottes fürchtet / indem er sihet / daß ich das Gebott des Fastens in der Fasten-Zeit so schlecht halte. Ach! sollte ich verdammert

met werden? ich ein geistlicher Kirchen-Diener? ich ein Ordens-Person? ich ein Priester? Dieses ist es/was Iesus fürchtet/ und mit höchstem Fug/ indem er sihet/ daß ich unter einem heiligen Kleid die Unreinigkeiten eines Leibs verberge/ welcher nur dem äußerlichen Schein nach denen Wollüsten absagt; und durch ein Sacrilegium, welches ein doppeltes Höllen-Feuer verdient/ so leichtlich das Gelübd der Keuschheit breche. Solte ich sagen/ daß ich zu dem Altar ein Herz trage/ welches sich nur für die Erden verzehret/ wiewohl es doch pur allein für den Himmel brennen solte? und anstatt daß ich die Armen mit denen Gütern des Geckenigsten ernähren solte/ thue ich damit mein Pferd und Hund ernähren? Non minus est crimen habenti tollere, quam cum possis & abundes, indigentibus denegare. Es ist eben ein gleiches Laster/ (schreibt der H. Bern. Ep. 49. einem Erz-Bischoff zu) wann man den Armen geben kan/ und gibts ihnen nicht/ als wann man ihnen das ihrige weg nimbt.

Wie ich? solte ich verdammet seyn? Ich/ der ich in so viele H. Gemein- und Bruderschaften einverleibet bin? Ich/ der ich alle Sambstäg der seligsten Jungfrauen Maria zu Ehren faste? das H. Scapulier trage/ den Rosenkrantz täglich bette/ und noch ein so grosse Menge anderer Gebetter verrichte? Ja dieses ist/ so mein Iesus befürchtet/ indem er sihet/ daß ich das vornehmste verabsäume/ nemlich die Forcht in die Todsünd zu fallen/ und die Behändigkeit/ durch die Beicht und Buß wieder aufzustehen. Adam, Adam ubi es? Adam wo bist du? Darmer Adam! Non in quo loco peto, sed in quo statu: sagt der H. Ambros. *L. de Paradis, c. 1.* Ich frage nicht nach dem